

## Neu im Germanischen Nationalmuseum

### Statuette »Parsifal«

von Emil Kellermann (1870 – 1934)

Über einer braunen Onyxplinthe erhebt sich eine zweistufige Treppe aus beigem Onyx, auf der Parsifal hinabschreitet. Sein Übergewand ist aus grünem Onyx gearbeitet. Mit dem vergoldeten Saum berührt es die obere Treppe. Der Körper der Figur ist aus hellem Elfenbein geschnitzt. Parsifal trägt in einem langen Tuch mit beiden Händen den Gral, dessen Gestalt und blutrote Farbe mittels eines roten Achats zum Ausdruck kommt. Der Oberkörper des Gralsritters ist leicht aus der Körperachse gerückt, sein goldbekröntes Haupt erhoben. Parsifals verklärter Blick gleitet über den Gral hinweg und verliert sich in himmlischer Ferne. Das Kunstwerk zeigt Parsifal von göttlicher Hoffnung erfüllt und in der Erwartung neuer Wunderkraft des Grals.

Elfenbeinstatuetten wurden im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts gerne und häufig hergestellt. Oft sind sie aus zwei oder gar mehreren Materialien gefertigt. Die chryselephantinen Statuen der Antike, wovon sich dieser Typus herleitet, waren Ausdruck für die alte Vorstellung, daß der Leib der Götter aus Gold und Elfenbein bestehe. Zwar wurde diese mythische Überlieferung ihres religiösen Inhalts beraubt, der hohe ästhetische Reiz



solcher Elfenbeinbilder im ausgehenden 19. Jahrhundert jedoch wiederentdeckt. Nun waren es hauptsächlich kleine Zierwesen,

die als Tänzerinnen und Akrobatinnen den Kabinetten und Schreibtischen der Reichen weiblichen Körperglanz verliehen. Vor allem die 1906 gegründete Berliner Firma von Preiss und Kassler hat solche Kabinetttücker in großer Zahl produziert.

Emil Kellermann, der den »Parsifal« im Jahre 1928 schuf, war 1894 von Berlin nach Nürnberg gekommen. In den Jahren 1910 bis 1913 nahm er an den kunstgewerblichen Meisterkursen teil, die das Bayerische Gewerbemuseum seit 1901 veranstaltet hatte.

Kellermanns Lehrer war zu jener Zeit Friedrich Adler aus Hamburg. Das Gewerbemuseum der Landesgewerbeanstalt Bayern, das aus dem Bayerischen Gewerbemuseum hervorgegangen ist, besitzt noch heute eine Reihe bedeutender Arbeiten des Elfenbeinbildhauers Emil Kellermann. Die hier vorgestellte, 43 cm hohe Statuette »Parsifal« ist eine Leihgabe aus Privatbesitz für das Germanische Nationalmuseum. Sie stellt eine wichtige Ergänzung der Elfenbeinbestände des Gewerbemuseums dar, das in absehbarer Zeit im Germanischen Nationalmuseum eine neue Heimat finden wird.

Claus Pese

## Sibylle Schlageter

Ausstellung der Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Bilder von Sibylle Schlageter waren neben Plastiken Norbert Kleinleins und Bildern Merves in Nürnberg erstmalig 1983 in einer Ausstellung der damaligen Galerie in der Stern-gasse zu sehen. Nun widmet die Albrecht-Dürer-Gesellschaft in ihren Räumen im Pilatushaus (schräg gegenüber dem Dürer-Haus am Tiergärtnertor) der Künstlerin eine Einzelausstellung, die, besser als es eine Gemeinschaftsausstellung vermag, die Möglichkeit bietet, hinter den Grundthemen und bevorzugten Gestaltungsmethoden das geistige Prinzip, die bewegende kreative Kraft zu erkennen. Da sich das Werk in rigoroser Beschränkung konsequent auf die bildliche Realisation der Beziehung des menschlichen Körpers (oft nur vertreten durch einen seiner Teile) zum Raum konzentriert, wird schon in der gezeigten knappen Auswahl

von Arbeiten vorwiegend aus den beiden letzten Jahren der essen-tielle Grund dieses Werks unver-stellt in Erscheinung treten können. Der sensible Betrachter wird bald bemerken, daß der komplexe Mal-prozeß, der in dem vielschichtigen Gewirk aus Farb- und Kreide-schmissen, Verwischungen, Auslö-schungen, heftigen Überarbeitungen und dünnen Verschleierungen



Ohrstück, 1985. Mischtechnik, 50 x 70 cm  
(Foto: Manfred Schoon, Münster)

dokumentiert ist, modellhaft den Prozeß der Selbstwahrnehmung des in den Körper gesperrten und aus dem Nicht-Ich des Umraums ausgegrenzten Ichs nachgebildet und so immer um die philosophische Grundfrage nach der Gewißheit für die Existenz der Dinge und des sie wahrnehmenden Subjekts kreist.

Zur Ausstellung erscheint ein Begleitheft mit Abbildungen und einer Einführung in das Werk. Dazu wird eine Kaltnadelradierung angeboten, die die Künstlerin in einer Auflage von 50 nummerierten und signierten Exemplaren exklusiv für die Dürer-Gesellschaft anfertigte.

Die Ausstellung ist vom 4. bis 25. Mai 1986 dienstags bis freitags von 12.00 – 18.00 Uhr, samstags und sonntags von 10.00 – 14.00 Uhr geöffnet.

Wolfgang Oppelt